Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altannenberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Berk[illegible] Groitzsch, Grumbach, Gr[illegible] Kesselsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Nesselsdorf, Kleinschönberg, Kipphausen, Lampersdorf, [illegible] Lotzen, [illegible], Miltitz-Roitzschen, [illegible] Oberarnsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, [illegible] Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf [illegible]

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — [illegible]
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — [illegible]

[illegible] Druck von Dietrich Berger in Wilsdruff. — [illegible]

No. 16. | **Sonnabend, den 6. Februar 1904.** | **63. Jahrg.**

Im Versteigerungslokale des Königl. Amtsgerichts hierselbst soll

Montag, den 8. Februar 1904, vorm. 10 Uhr,
1 Schreibsekretär

öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 2. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Holzauktion.

Montag, den 8. Februar dieses Jahres,
nachmittags 3 Uhr,

sollen im **oberen Stadtparke** 3 birkene Klötzer, 27 cm untere Stärke, 4,5 m lang, 1 erlener Klotz 56 cm untere Stärke und 3,4 m lang, sowie verschiedene Wipfelstücken und Abraumreisig gegen Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, am 5. Februar 1904.

Der Stadtrat.
Kahlenberger, Bürgermeister.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der abends vorher Gast des Reichstagspräsidenten war, ging am Donnerstag morgen im Tiergarten spazieren, besuchte den Reichskanzler und hörte dann im Schlosse Vorträge. Abends fand bei den Majestäten kleiner Ball statt. Es wurde u. a. das „Menuett der Königin" getanzt; hieran beteiligte sich auch der Kronprinz, der mit der Komtesse Hohenau tanzte. Bei dem „Schlußreigen" war die Komtesse Beroldingen seine Partnerin. Die Vorführung dieses Reigens wird entzückend genannt, besonders der Augenblick, in dem zunächst alle Damen, dann die Herren strahlenförmig dem Throne zuschreiten und dann die Paare gemeinsam den Gruß wiederholen.

Der Reichstag setzte nach mehrtägiger Plenarpause am Mittwoch seine Verhandlungen fort, und zwar mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Verlängerung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres. Nach kurzer Debatte wurde der Entwurf gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen. Alsdann trat das Haus in die erstmalige Erörterung der Vorlage ein, welche sich auf die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafhaft bezieht. Namens der verbündeten Regierungen befürwortete der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding die Vorlage, betonend, daß die Bestimmungen derselben die Rechtslage der unschuldig Verhafteten in einer Weise günstigerer und sicherer gestalteten, wie in keinem anderen Lande der Welt. Die Redner aus dem Hause erkannten fast sämtlich an, daß die gegenwärtige Vorlage einen erheblichen Fortschritt im Vergleich zum geltenden Recht darstelle, doch wurden im einzelnen die Bestimmungen des Gesetzentwurfes mehr oder weniger bemängelt. Namentlich wurde es als eine bedenkliche Schwäche der Regierungsvorlage bezeichnet, daß sie zwei Klassen von Freigesprochenen schaffe, nämlich Entschädigungswürdige und Entschädigungsunwürdige. Auch die Gründe für die Verweigerung der Entschädigung fanden vielfach Widerspruch. Am schärfsten opponierte der Vorlage der Sozialdemokrat Heine, welcher überhaupt leugnete, daß der Entwurf eine Verbesserung bestehender Rechtszustände bedeute. Staatssekretär Graf Posadowsky bemühte sich in einer nochmaligen Rede angelegentlichst, die in der Debatte erhobenen Einwendungen gegen die Vorlage zurückzuweisen. Schließlich trat Vertagung ein. — Die Donnerstagssitzung war so eintönig wie möglich und wurde ganz ausgefüllt mit der Weiterberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Abg. Frohme (Soz.) sprach von Klassenjustiz und wandte sich gegen die Staatsanwälte, deren Anklagemonopol geradezu gemeingefährlich sei. Umsomehr müsse der Entschädigungsanspruch auch für die Fälle gelten, in denen nur ein staatsanwaltliches Vorverfahren vorgelegen habe. Staatssekretär Nieberding verteidigte den Standpunkt der verbündeten Regierungen in dieser Frage und wies die Vorwürfe gegen die Staatsanwälte zurück. Der Vorredner möge Material beibringen, dann werde der Reichskanzler Abhilfe schaffen. Abg. Stadthagen (Soz.) hielt eine Dauerrede, in der er dem Urteil seines Parteifreundes über die Staatsanwälte durchaus beitrat. Abg. Deppe (ntl.) erhob Einspruch gegen diese Angriffe, die er maßlos nannte. Die Justiz stehe beim Volke noch in hohem Ansehen. (Rufe links: Na, na!) Abg. Gröber (Ztr.) machte Herrn Stadthagen auf verschiedene Widersprüche aufmerksam und meinte unter schallender Heiterkeit des Hauses, dieser steuerte in den vollendeten Blödsinn. Abg. Lucas (ntl.) wies ebenfalls die Angriffe auf die Richter zurück. Nachdem Präsident Graf Ballestrem gebeten hatte, „Kraftworte" zu unterlassen, wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Freitag: Etat des Reichsamts des Innern.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Dr. Jänicke (nat.-lib.), Vertreter des 16. hannoverschen Wahlkreises, für ungiltig.

Die so ausgiebige Hilfsaktion der deutschen Dampfer „Phönicia" und „Weimar" in Aalesund ist nunmehr wieder beendigt und haben dieselben die Rückfahrt nach Deutschland angetreten.

Im ungarischen Parlament gewinnt die Tiszsche Regierung endlich entschieden Oberwasser gegenüber den Obstruktionisten. Die katholische Volkspartei beschloß die Einstellung der Obstruktion, nachdem bereits die große Mehrzahl der Koffuthpartei zu dem gleichen Beschluß gelangt war. Jetzt besteht die Gruppe der „unentwegten" Obstruktionisten des Abgeordnetenhauses nur noch aus 7 Mann. In den ungarischen Regimentern wird anläßlich der Zurückbehaltung der Leute des dritten Jahrganges noch immer gemeutert. In Preßburg verweigerten zahlreiche alte Leute des dortigen Husarenregiments den Gehorsam, sie konnten von der einschreitenden Wache erst nach einem förmlichen Kampfe verhaftet werden.

Erzbischof Dr. Kohn von Olmütz hat seine Sache in Rom siegreich durchgefochten, er wird nächstens auf seinen hohen Posten zurückkehren.

Die Zivilagenten Oesterreich-Ungarns und Rußlands für Mazedonien drücken energisch auf die loyale Durchführung des von der Pforte so widerwillig akzeptierten Mürzsteger Reformprogrammes. Sie halten in Saloniki täglich längere Besprechungen mit dem türkischen Generalinspekteur Hilmi Pascha ab. In Serbien ist durch den Rücktritt des Ministeriums Gruitsch eine schwierige Kabinettskrisis entstanden. Der radikale Klub der Skupschtina dringt auf das Verbleiben des Ministeriums im Amte.

In England ist seit Dienstag das Parlament wieder in Erscheinung getreten. Im Unterhause wogt, wie immer, die Adreßdebatte breit einher, bei der alle möglichen politischen Fragen und Gegenstände berührt zu werden pflegen.

Die Entscheidung in der ostasiatischen Krisis will noch immer nicht fallen. Die für Mittwoch erwartete Absendung der russischen Antwort auf die jüngste Note Japans aus Petersburg ist wiederum verschoben worden, es hieß, die Antwort würde nun kaum vor Freitag abgehen. Inzwischen steigt die Erregung in Tokio immer mehr; am 3. Februar wurde daselbst wieder eine große Beratung der Minister, „alten Staatsmänner" und der Admirale abgehalten, die sieben Stunden dauerte. Während derselben hatten der Premierminister und der Minister des Aeußeren eine lange Audienz beim Mikado. Eine Meldung der „Daily Mail" aus Port Arthur weiß allerhand von weiteren militärischen Vorkehrungen russischerseits zu berichten, so von der Entsendung drei sibirischer Schützenregimenter in kleinen Abteilungen nach dem Yaluflusse und des größten Teiles der Feldartillerie ebendorthin. Ferner sind angeblich vier neuformierte sibirische Regimenter, die in Haitschen standen, nach Port Arthur zur Verstärkung der dortigen Garnison beordert worden. Eine strategisch wichtige Stellung an der Kintschou-Bucht wurde stark befestigt und mit 3000 Mann aus Port Arthur belegt.

Mit der Regierungssache in Uruguay gegenüber den Insurgenten stehts offenbar nicht zum besten. Zwar hat sich die Meldung, der Präsident der Republik, Batlle y Ordonez, sei bereits an Bord eines in Montevideo eingetroffenen argentinischen Kreuzers geflüchtet, noch nicht bestätigt, aber die Insurgenten sind doch im Anmarsche auf die Hauptstadt begriffen, obschon sie sich derselben noch nicht direkt genähert haben.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika

liegen für die weitere Kriegsgefahr erfreuliche, jedoch in Anbetracht der hingemordeten armen Ansiedler recht unerfreuliche Nachrichten vor, die folgenden amtlichen Stempel tragen:

Der Kommandant S. M. S. „Habicht" meldet aus Swakopmund: Windhoek und Okahandja sind durch die Kompagnie Franke mit zwei Geschützen entsetzt. Letzterer Ort an Kaisers Geburtstag ohne Verluste. Am 28. nach sechsstündigem Gefecht Hauptlager des Feindes am Kaiser Wilhelmsberg bei Okahandja gestürmt, vier Verwundete. — Allgemeiner Rückzug des Feindes mit allem erbeuteten Vieh in die Otjisangati-Berge. Feind hat sämtliche Farmen und Bahnhöfe in den Distrikten Windhoek, Okahandja, teilweise auch Karibib verwüstet, desgleichen die Kaserne der Gebirgsbatterie in Johann-Albrechtshöhe. — Bisher bestätigte Verluste: Ermordet und meist verstümmelt 44 Ansiedler, Frauen und Kinder. Gefallen 26, außerdem voraussichtlich 50 tot. Gobabis seit 16. belagert. Marsch auf Omaruru wird morgen angetreten. Leutwein in zwei Tagen mit Dampfer hier zu erwarten.

Die deutsche Ausdauer und Tapferkeit hat also in überraschender Weise noch ehe die neuen Hilfstruppen in Deutsch-Südwestafrika eingetroffen sind, mit der geringen Anzahl der dort vorhandenen Schutztruppen die Hereros und deren Bundesgenossen, die Damaraneger, auf allen größeren Punkten in die Flucht geschlagen. Die von Süden herbeigeeilte Kompagnie Franke mit zwei Kanonen hat die von den Hereros belagerten Plätze Windhoek und Okahandja entsetzt und zwar Okahandja bereits am 27. Januar, also am Geburtstage des Deutschen Kaisers, und vor Windhoek wurden die Hereros noch einige Tage früher vertrieben. Die Truppen des Leutnants Franke haben sich alsdann sofort mit den Truppen des Leutnants v. Zülow vereinigt und haben bereits am 28. Januar das Hauptlager des Feindes am Kaiser-Wilhelmsberg angegriffen und nach sechsstündigem Kampfe erstürmt. Darauf haben sich die Hereros und Damaraneger mit allem erbeuteten Vieh in die Otjisongatiberge zurückgezogen. Ein schwerer Alp ist mit diesem Siege der deutschen Schutztruppen von der Verwaltung der deutschen Kolonien genommen, denn es hat sich doch gezeigt, daß die schon vorhandenen Schutzmittel auch für schwierige Verhältnisse genügt hätten und nur das Zusammentreffen des Aufstandes der Hereros mit dem Umstande, daß der Gouverneur Leutwein mit der Hauptmacht der Schutztruppen zur Unterdrückung des Aufstandes der Bondelzwarts nach dem Süden gezogen war, das Unheil verursacht hat. Inzwischen ist der Oberleutnant Winkler mit dem ersten Schutztruppenersatz auf dem Dampfer „Ernst Woermann" bereits in Deutsch-Südwestafrika eingetroffen und der Gouverneur Leutwein ist ebenfalls zu Schiff in Swakopmund angekommen, nachdem er die Bondelzwarts unterworfen und ihnen die Gewehre abgenommen hat. Mit verstärkten Kräften wird daher nun die deutsche

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF